

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 43

Artikel: Kämpfe am grünen Tisch
Autor: Helmar, Helmut S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-505198>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

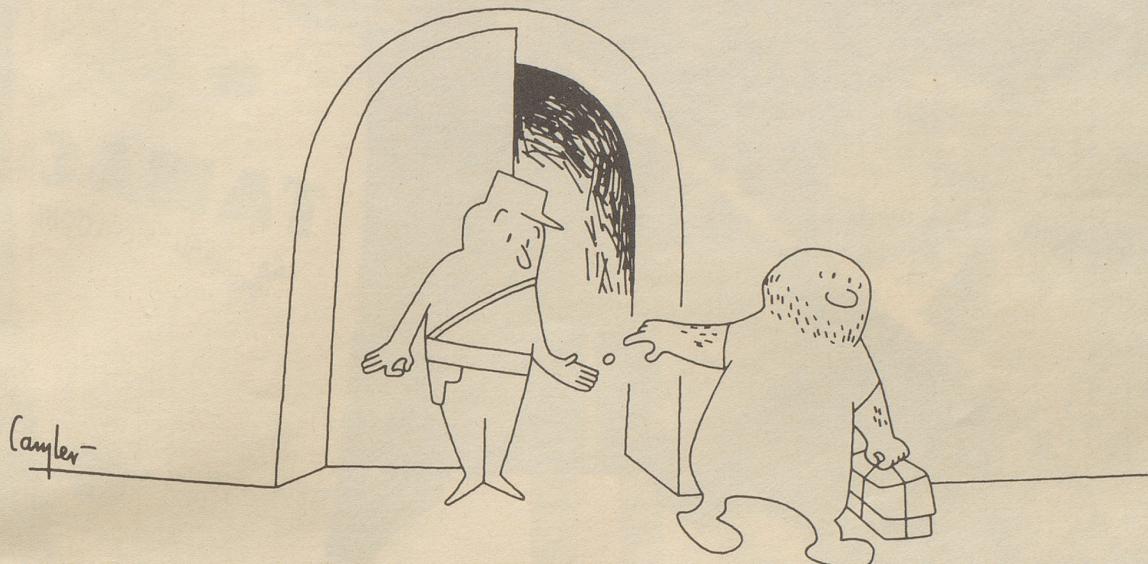
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Kämpfe am grünen Tisch

Das Tischtennisspiel, auch Ping-Pong genannt, dürfte zu jenen ganz wenigen Dingen gehören, über die noch keine wissenschaftliche Abhandlung geschrieben wurde. Lehrbücher über die Kunst des Tischtennisspiels gibt es zwar schon lange, aber sie vermögen natürlich eine wissenschaftliche Studie keineswegs zu ersetzen. Vielleicht kann ich also auf diesem Wege die zuständigen Fachgelehrten auf dieses Thema aufmerksam machen? Die Tischtennisspieler kann man, wie alle lebenden Wesen, in viele

bis zum Schluss

Pedroni
80 JAHRE

ein Genuss!

Kategorien quer- und unterteilen. In gute und schlechte, in aggressive und defensive, in bewegliche und lethargische, in friedfertige und gereizte Spieler. Vor allem in gute und schlechte Verlierer, also in sportliche und unsportliche Spieler. Die sportlichen Spieler (und auch manche andere) hören es übrigens gar nicht gern, wenn man den Kampf um den Zelluloidball als «Ping-Pong» bezeichnet. Sie empfinden das als Schmähung, etwa so als würde man zu einem internationalen Mittelstürmer sagen, er sei ein «Fußballkicker». Ping-Pong ist kindliche Onomatopöie, Lautmalerei, abgehörcht vom Auffallen des Zelluloidballes auf die Tischplatte. Ping-Pong ist Kinderspiel, Tischtennis ist Sport.

Bei keinem anderen Bewegungsspiel sind alle Partner so nahe beisammen wie beim Tischtennis. So

nahe sind sie beisammen, daß man – sogar auf einem vorschriftsmäßigen Tisch – in einem großen Zimmer spielen kann. Man kann dann von Zeit zu Zeit verschwundene Bälle suchen, die sich hinter Bücherkasten, unter einer Couch, im Kohlenkübel oder zwischen alten Schuhen versteckt haben. In Zimmern, wo häufig Tischtennis gespielt wird, taucht dann bei jeder Putzete ein halbes Dutzend Bälle an den allerunwahrscheinlichsten Orten auf und man ist über dieses Geschenk des Schicksals so beglückt wie über die Weihnachtsauszahlung in einem Sparverein.

Man kann Tischtennis auch im Freien spielen. Es hat dies den unschätzbaren Vorteil, daß man je-

den verlorenen Satz auf das Konto einer leichten Brise schreiben kann, denn keinen erbitterteren Feind hat der Tischtenniskämpfe als Zephyr, den säuselnden Windgott, der den bestplazierten Ball mit einem sanften Hauch seines Odems neben den Tisch fallen läßt.

Das Tischtennisspiel ist ein Kind unseres Jahrhunderts. Die Forschung, die es sonst recht stiefmütterlich behandelt hat, stellt immerhin fest, daß es um 1900 aufkam. Das versöhnt uns einigermaßen mit dem 20. Jahrhundert, das uns sonst vorwiegend Panzerwagen und Kunststoffasern beschert hat. Außer mit gespaltenen Atomen segnete es uns immerhin auch mit zerbrechlichen Tischtennisbällen.

Und nun stehen wir also tief in der zweiten Hälfte dieses seltsamen Jahrhunderts und unsere Zeitgenossen sind zu einem großen Teil Tischtennisspieler – Leute, die ihre überschüssigen Energien auf einem grünen Tisch abreagieren. Wir wollen hoffen, daß die grünen Tische bis zum Ende des Jahrhunderts noch weit mehr Bedeutung erlangen.

Helmut S. Helmar



Hersteller: Brauerei Uster